

## Die Abweisung

Wenn ich einem schönen Mädchen begegne und sie bitte: »Sei so gut, komm mit mir« und sie stumm vorübergeht, so meint sie damit:

»Du bist kein Herzog mit fliegender Namen, kein breiter Amerikaner mit indianischem Wuchs, mit waagrecht ruhenden Augen, mit einer von der Luft der Rasenplätze und der sie durchströmenden Flüsse massierten Haut, du hast keine Reisen gemacht zu den großen Seen und auf ihnen, die ich weiß nicht wo zu finden sind. Also ich bitte, warum soll ich, ein schönes Mädchen, mit dir gehn?«

»Du vergißt, dich trägt kein Automobil in langen Stößen schaukelnd durch die Gasse; ich sehe nicht die in ihre Kleider gepreßten Herren deines Gefolges, die, Segenssprüche für dich murmelnd, in genauem Halbkreis hinter dir gehn; deine Brüste sind im Mieder gut geordnet, aber deine Schenkel und Hüften entschädigen sich für jene Enthaltsamkeit; du trägst ein Taffetkleid mit plissierten Falten, wie es im vorigen Herbst uns durchaus allen Freude machte, und doch lächelst du — diese Lebensgefahr auf dem Leibe — bisweilen.«

»Ja, wir haben beide recht und, um uns dessen nicht unwiderleglich bewußt zu werden, wollen wir, nicht wahr, lieber jeder allein nach Hause gehn.«

## Vergleichstext

(Perspektive vs. Gegenperspektive bzw. «Schuss / Gegenschuss» in der Kameraführung)

Friedrich Nietzsche

«Dass die Lämmer den grossen Raubvögeln gram sind, das befremdet nicht: nur liegt darin kein Grund, es den grossen Raubvögeln zu verargen, dass sie sich kleine Lämmer holen. Und wenn die Lämmer unter sich sagen: diese Raubvögel sind böse, und wer so wenig als möglich ein Raubvogel ist, vielmehr deren Gegenstück, ein Lamm – sollte der nicht gut sein? so ist an dieser Aufrichtung eines Ideals nichts auszusetzen, sei es auch, dass die Raubvögel dazu ein wenig spöttisch blicken werden und vielleicht sich sagen: wir sind ihnen gar nicht gram, diesen guten Lämmern, wir lieben sie sogar: nichts ist schmackhafter als ein zartes Lamm.»

(«*Zur Genealogie der Moral*», 1. Abhandlung, Nr. 13)

## Schreibidee zu «*Die Abweisung*»: Einen halbierten Text ergänzen

---

Ausgangsmaterial: Kafka, *Die Abweisung*

1. Teil: Rede des Mädchens
  2. Teil: Antwort des Mannes
- 

## Vorgehen

### 1. Lektion:

1. **Vorbereitende Lektüre und inhaltlich-strukturelle Analyse des 1. Teils**  
(vgl. unten: Kafka, von Schülern für Schüler interpretiert (Internet-Dokument))
2. **Die SchülerInnen verfassen einen 2. Teil aus der Perspektive des Mannes**  
(Orientierung an Struktur und inhaltlicher Abfolge des 1. Teils)

### 3. Sammlung der Schülertexte

### 2. Lektion:

4. Begutachtung und Vergleich der Varianten (auch unter Anwendung literarisch-stilistischer Kriterien)

«Du bist kein Herzog mit fliegendem Namen, kein breiter Amerikaner mit indianischem Wuchs, mit wagrecht ruhenden Augen, mit einer von der Luft der Rasenplätze und der sie durchströmenden Flüsse massierten Haut. Du hast keine Reisen gemacht zu den großen Seen und auf ihnen, die ich weiß nicht wo zu finden sind. Also ich bitte, warum soll ich, ein schönes Mädchen, mit Dir gehn?»

«Du vergißt, Dich trägt kein Automobil in langen Stößen schaukelnd durch die Gasse, ich sehe nicht die in ihre Kleider gepressten Herren Deines Gefolges, die Segensprüche für Dich murmelnd in genauem Halbkreis hinter Dir gehn; Deine Brüste sind im Mieder gut geordnet, aber Deine Schenkel und Hüften entschädigen sich für jene Enthaltbarkeit; Du trägst ein Taffetkleid mit plissierten Falten, wie es im vorigen Herbste uns durchaus allen Freude machte, und doch lächelst Du - diese Lebensgefahr auf dem Leibe - bisweilen.»

gesellschaftliche Stellung

Erscheinungsbild

Lebenserfahrung /  
finanzielle Situation

Eigene Unwissenheit

Arroganz

Antwort = Frage

Verdeutlichung ihrer Situation

kein Reichtum

kein hohes gesellschaftliches Ansehen / keine Verehrer

Beschreibung ihres Aussehens

Reduzierung auf das Sexuelle

Beschreibung ihrer Kleidung

Anspielung auf ihre finanzielle Situation

Scheinheiligkeit

## **Kafka, *Die Abweisung***

(Schülertexte & Kafka-Version)

Nun aber, du selbst bist nicht mehr wert. Du bist vielleicht schön, doch mangelt es dir an Herz und Bescheidenheit. Was hast denn du von dieser Welt gesehen ausser deinem Heimatdorf? Hast du jemals gelernt für einen so wohlhabenden Mann auch den Haushalt zu führen, Kinder zu erziehen und ihm ein netter Begleiter zu sein? Sprichst du überhaupt seine Sprache?

Ich denke kaum, dass du je einen ehrenwerten Gefährten finden wirst, bist du doch zu keiner Gefühlsregung fähig und würdigst einen einfachen, aber warmherzigen Mann keines Blickes. Du hast recht, warum sollte ein arrogantes Mädchen mit mir gehen

Du bist ein schönes junges Mädchen, doch du bist arrogant und egoistisch und führst dich auf wie eine Prinzessin, hast noch nie mehr von dieser Welt gesehen als diese Stadt, in der du wohnst, du weisst nicht, was harte Arbeit bedeutet, du hast in deinem Leben immer alles bekommen, was du brauchtest. Du hast keinen Grund zu glauben, du seiest besser als ich.

Wie kannst du so über mich urteilen, wo du doch selbst keine Ahnung hast. Ohne einen Herzog mit fliegender Namen hast du nichts von Wert und in bereits fünf Jahren würdigst dich sowieso keiner mehr eines Blickes. Wir hätten zusammen alt werden können und so hätten wir zu zweit zu denen gehört, die keine Reisen zu den grossen Seen gemacht haben.

Soll ich mich durch diese Abweisung gekränkt fühlen? Nein! Vielleicht mag ich kein Adliger sein, dem man mit Achtung begegnet. Auch mag ich nicht ein wohlhabender Zeitgenosse sein, allerdings bin ich reich an inneren Werten, als wären sie Gold. Ich mag nicht deinen exotischen Vorstellungen entsprechen, doch ist mein Körper wohlgeformt und kräftig. Anstelle von Reisen zu den Seen, habe ich den Garten Eden entdeckt.

Ich blicke ihr nach, indem ich den Kopf drehe, und meine damit: Du hast recht, von Adel bin ich nicht. Doch gibt es eine schönere Brücke zwischen Arm und Reich, Schön und Schäbig, bekannten und unbekannten Personen als die Liebe? Und gibt es eine bessere Lebenserfahrung als das tägliche Abenteuer auf der Strasse, ohne jeglichen Luxus? Lernt man nicht gerade hier erst das Leben richtig zu schätzen, an gefährlichen Orten? Doch dies wirst du naives Mädchen nie verstehen. Geh, ich halte dich nicht auf.

Vorbeigegangen, ignoriert hat sie mich. Ist meine Stimme vielleicht im Lärm der Strasse untergegangen? Oder ist sie einfach nur schüchtern, das gute Kind? Ist mein Anblick so entsetzlich, dass sie mich zurückweist?

Dein Name eilt dir nicht schon meilenweit voraus, deine Füsse hast du noch nie auf Marmor gesetzt, nie Grenzsteine von hinten gesehen, dein Körper ist zwar schön aber leer.

Doch wenn ich recht bedenke, zierlich war ihr Antlitz und seidig ihr Haar, doch der Stolz und die Arroganz, die in ihrem Blicke lagen, sind die falschen Freunde. Aussen perfekt, innen defekt.

Oh meine Herzensdame, ich kann dich verstehen – doch verstehst du auch mich?

Ich kann dich nicht mit prunkvollem Schmuck beglücken, dich nicht an ferne Stände bringen, und nicht mit meiner Schönheit verführen – du hast Recht, doch ich würde dir jeden Tag sagen, wie wunderschön du bist, wie sehr ich dich liebe, ich könnte keinen Tag ohne dich sein, ich würde dich verehren, auf Händen tragen. Und, ich würde dir auf Ewig treu sein.

Wäre das nicht genug?

Du bist eine Prinzessin mit hohem Adelstitel, eine schlanke Engländerin mit göttlicher Gestalt, mit tiefen dunkelblauen Augen, mit einer wachstüberzogenen, glänzenden, reinen Haut und blond gelocktem, zauberhaftem Haar. Du hast eine Weltkenntnis, die ich in keinem Atlas gefunden habe. Also, ich sehe ein, warum du, ein so formvollendetes Fräulein, nicht mit mir gehen will!

»Du vergisst, dich trägt kein Automobil in langen Stößen schaukelnd durch die Gasse; ich sehe nicht die in ihre Kleider gepressten Herren deines Gefolges, die, Segenssprüche für dich murmelnd, in genauem Halbkreis hinter dir gehn; deine Brüste sind im Top gut geordnet, aber deine Schenkel und Hüften entschädigen sich für jene Enthaltsamkeit; du trägst ein Seidenkleid mit plissierten Falten, wie es im vorigen Herbste uns durchaus allen Freude machte, und doch lächelst du — diese Lebensgefahr auf dem Leibe — bisweilen.«

„Stimmt, ich bin kein breiter Amerikaner mit indianischem Wuchs. Aber ich habe anderes, Geschmack und Mut.

Du fielst mir sofort auf in der Menschenmenge, es könnte an deiner schlanken Figur gelegen haben. Bei deinem Anblick, einer Frau mit einem sportlichen Körper, die bezaubernd lächelt und nebenbei noch schön gekleidet ist, spürte ich einen Drang zu fragen, ob du mit mir kommst. Jetzt sehe ich aber ein, dass wir nicht füreinander bestimmt sind.

Zu diesem arroganten Blick und dem stolzen Gang denke ich mir: Du, mein hübsches Mädchen, sollst mit mir kommen und zusammen mit mir, einem unerfahrenen jungen Burschen, die Welt bereisen. Weil ich eben nicht nur Golf, Geld und Gesellschaft im Kopf habe, sondern auch gut für dich sorgen würde.

Erneut eine gefühlslose Ablehnung, glücklicherweise ist das keine Seltenheit in meinem Alltag. Meiner unsichtbaren Schönheit bin ich mir bewusst, weisst du, Mädchen, wenn du mich so links liegen lässt, deckst du damit nur deine unsichtbare Hässlichkeit auf.

Nur weil ich dir wie ein unerfahrener und armer Hofnarr erscheine. Du hast noch einiges zu lernen, obwohl du das Gefühl hast erfahren zu sein. Weisst du, ein grosses Herz, ein Kopf voller Wissen und einige gute Charakterzüge sind mehr wert als ein dicker Geldbeutel.

Doch ich danke dir für dein Verhalten, denn nun sehe ich wie hässlich du bist.

Vorbeigegangen, ignoriert hast du mich. Ist meine Stimme vielleicht im Lärm der Strasse untergegangen? Oder bist du einfach nur schüchtern, gutes Kind? Ist mein Anblick so entsetzlich, dass du mich zurückweist? Doch

wenn ich recht bedenke...zierlich war dein Antlitz und seidig dein Haar, doch der Stolz und die Arroganz die in deinem Blicke lagen, sind die falschen Freunde. Aussen perfekt, innen defekt.